

mals bekannt geworden bin, sonderlich N. N. und sonst alle andere, die den HErrn suchen, deren Namen mir entfallen sind. Ich empfehle mich deiner Fürbitte.

Dein

Mülheim,
den 23. Sept. 1721.

liebhrender Bruder
in Jesu.

Der 35ste Brief.

Die Einsamkeit, Gebeth und Verläugnung zu lieben und zu üben.

In der Gnade Gottes herzlich-geliebter
Freund!

Dein kleines Brieflein habe ich durch die Freundinnen wohl erhalten, und ist mir lieb gewesen; und obwohl die Zeit zu kurz ist, so will ich doch, deinem Begehren nach, etwas zurück schreiben, so wie es Gott geben wird. Ich wiederhole demnach die letzt gethane Erinnerungen. Liebe, und übe dich, mehr als bisher geschehen, in der Einsamkeit, im Gebeth und in der Verläugnung. Die Einsamkeit ist die Schule der Gottseligkeit. Du bist berufen (denk, Welch eine Gnade!) zum gemeinsamen Umgang mit Gott; derhalben mußt du allen unnöthigen Umgang mit den
Men-

Menschen durchaus meiden. Sonderlich muß man, wo man noch so schwach ist, dem Feinde entweichen, und der Welt und den Kreaturen nicht zu nahe unter Augen kommen, damit wir des Schöpfers Naheseyn nicht aus den Augen verlieren, und die Welt uns nicht verblende, überwinde und wieder einnehme. Man muß die Kreaturen nicht zu viel sehen, damit wir auch allgemach ihr Andenken und ihre Liebe verlieren, und so wahre Fremdlinge werden mögen, deren Wandel nur bei Gott im Himmel ist.

Liebe das Gebeth. Dein stätes Geschäfte, vom Morgen bis zum Abend, sey bethen. Laß dein Herz und Begierden immer mit Gott reden in inniger Einfalt; seine Lust ist in den Kindern der Menschen. Denke oft, und so viel möglich stäts, mit Liebe und Ehrfurcht an ihn, an seine Gegenwart, und an seine Vollkommenheiten, und opfere dein Herz mit allem, was du bist, hast und vermagst, ihm öfters im Geist und Wahrheit auf: alles so herzlich und so aufrichtig, als dir immer möglich ist. Kommst du etwa von dieser kindlichen, aber unglaublich nützlichen und schönen Übung, durch Schwachheit oder Untreue, ab, so fange nur sanfte und von Herzen wieder an, und werde hierin nicht müde, wenn du schon anfangs keine große Frucht und Fortgang darin spüren möchtest. Es ist nicht wahr, daß solch eine Lebensart schwer sey. Sie ist dem Geiste leicht und lieblich, und wird zu seiner

G 2

Zeit

Zeit wie ein Himmel auf Erden. Man muß nur ein wenig Muth und Geduld haben. Was die besondere und expresse Zeiten zum Gebeth und Sammlung anlanget, davon weißt du meine Gedanken schon; sey auch darin getreu, und laß dich durch keinerlei Einwürfe der Vernunft oder Trägheit deiner Natur davon zurück halten.

Die Verläugnung macht das Gebeth leicht, und das Gebeth hinwiederum die Verläugnung: übe dich derhalben auch hierin treulich. Laß es dir lieb seyn, wann du etwa Gelegenheit hast, deinen eigenen Willen, deine Lust, oder einige andere Sache, was und worin es auch immer seyn möchte, um Gottes willen zu verläugnen. Gehe deiner verderbten Natur in allem heiliglich zuwider, auch in den geringsten Dingen; kündige ihr recht den Krieg an. Je enger es dem Fleische fällt, desto freier und vergnügter wird es dem Geist, mit Gott und in Gott zu leben, als in seinem wahren Element. Untersuche oft, was dir etwa am liebsten seyn möchte? Eben das verläugne am ersten, und opfere es tapfermüthig auf, um dein ganzes Herz, Liebe und Lust deinem Gott rein und allein zu versparen, in jungfräulicher Keuschheit. Sey getreu an den geringsten Ueberzeugungen seines Geistes; wenn auch schon in deinem verderbten Natur- und Fleischeswillen tausend Widerspenstigkeiten dawider aufständen, so kehre dich nur mit deinem von Gott geschenkten neuen Gemüths-

Gemüthswillen aufrichtig davon ab: keine Mächten der Hölle können diesen zwingen. Vergestalt hältst du es mit Gott, und Gott hält es mit dir, der dich, zu seiner Zeit, von allen Banden erlösen wird. Gleich sonderlich die Luste der Jugend, welche das Gemüth so sehr verdunkeln, und von Gott entfernen: unser Leib soll auch ein reiner Tempel Gottes seyn.

Brich durch, mein lieber Freund, in allen Stücken, sonderlich in der bewußten Sache, wovon wir letzts mit einander redeten. Warte keinen Augenblick; Gott fodert hierin ein williges Opfer von dir, und wird dir auch keine Ruhe lassen, bis du auch hierin ihm völlig und aufrichtig Beifall gibst. Ich sage es noch einmal: laß es dir nicht weis machen, daß Gott dienen etwas Schweres, Verdrißliches oder Unmögliches sey; stelle es dir vielmehr als ein schönes, liebliches und durch die Gnade Gottes leichtes Leben vor, wie es dann auch dem Geiste ist und wird, wenn mans in Gottes Namen recht angreift. Er, der Herr, der dich und mich, aus großer Erbarmung, hiezu gerufen hat, gebe auch dir und mir alles, was nöthig ist, um seinem Ruf aufs allergetreueste zu folgen. Womit schließend verbleibe

Dein

Mülheim,

geneigter Freund.

Den 25. Jun. 1727.

G 3

P. S.

P. S. Bethe fleißig; ich werde mein schwaches Seufzen gerne mit vor GOTT bringen. Sey nur getreu, damit wir Freude an einander haben. Grüße alle Freunde bei Gelegenheit. N. grüßet auch, und sagt, er möchte gern sehen, daß du JESUM herzlich liebtest.

Der 36ste Brief.

Wie weit uns die Liebe des Nächsten verpflichte ihm zu dienen; und wie man sich bei Entdeckung unserer Fehler zu verhalten.

In unserem theuren Heilande JESU Christo, geliebte Freundin!

Dein Schreiben haben wir wohl erhalten, und ist mir selbiges gar angenehm gewesen. Ich will darauf antworten, was mir GOTT geben wird.

Was angehet dein äußeres Anliegen, so ist es zwar die Wahrheit, daß man seinen Nächsten lieben muß, wie sich selbst; allein es ist keineswegs GOTTES Wohlgefallen, daß ich meines Nächsten leibliche Wohlfahrt mit meiner eigenen Seele Schaden suchen soll: denn wo dieses Gesetz GOTTES in solchem weiten Sinne zu nehmen wäre, so würden wir immer in der Welt so viel zu dienen und aufzuwar-

ten